

Du wirst selig

Predigt über 5. Mose 33,29

von

Gottfried Daniel Krummacher

reformierter Pfarrer in Elberfeld

in: „Der Menschenfreund“, Düsseldorf, S. 160 – 176

Eine christliche Zeitschrift, 5. Jahrgang

Hrsg: I. F. E. Sander

Pastor in Wichlinghausen

Wilhelm Hassel, Elberfeld 1829

Neu bearbeitet und herausgegeben von Thomas Karker, 28279 Bremen
7/2015

Du wirst selig.

5. Mose 33,29

Bin ich dir nicht besser denn zehn Söhne, sagte El Kana, (1. Sam. 1 – 8), zu seinem Weibe, welche darüber betrübt war, dass sie kein Kind hatte. Durfte ein Mensch so zu einem andern reden, wie viel mehr Gott zu uns. El Kann verlangte, sein Weib sollte ihn höher schätzen als zehn Söhne; vielleicht war diese Zumutung übertrieben, vielleicht lag eine große Unbilligkeit zum Grunde, und wer könnte ihn nicht einer starken Eigenliebe beschuldigen, als ob sein Wert den von zehn Söhnen noch überwöge? War das bescheiden, seinen Wert so hoch anzusetzen? Bin ich dir nicht besser denn zehn Söhne? Er stellt sich als einen solchen dar, der ihr mehr Freude bereiten könne als zehn wohlgeratene Söhne. Das war ja wieder sehr übertrieben! Hanna fühlte, sich auch dadurch gar nicht getröstet. Ihr Herz blieb betrübt und sie schaffte sich durch Tränen und – denn sie war ein gottseliges Weib – durch Beten Luft, und das tat ihrem Gemüte mehr wohl, als die, zwar gut gewesen, aber doch seltsamen Worte ihres sie sehr lieb habenden Mannes. Doch wir lassen ihn ohne weitere Beurteilung.

Allein schätzen nicht die meisten Menschen die Dinge, nach einem sehr verkehrten Maßstabe? Gott tritt in seinem Worte allerdings so unter uns auf, dass er fordert, wir sollen ihm, seinem Dienste und seiner Gnade, wenigstens einen zehnfach größern Wert beilegen, als sonst irgend einer andern Sache, die wir etwa auch schätzen, und die denn, als eine Kreatur, auch allerdings einen bestimmten Wert hat. Dieser Wert ist aber immer sehr relativ. So könnte es geschehen, dass jemand eine Mahlzeit lieber wäre, als eine Börse voll Gold, wie denn ja Letzteres wohl schon für ein Stück Brot vergeblich geboten, wurde auf jener jämmerlichen Flucht aus Russland, – so mit andern Dingen. Es können Umstände eintreten, wo jemand lieber krank als gesund, lieber tot als lebendig wäre. – Auch gehen wir alle raschen Schrittes an einen Zeitpunkt los, wo uns alle Kreaturen verlassen, und wir ohne sie weiter müssen. Was haben dann die, welche denjenigen nicht haben, der denn doch, gering angesetzt, wenigstens zehnmal besser ist, wie sie? – Hast du nun etwas, das dir sehr lieb ist, – siehe hier einen, der dir's zehnmal mehr sein muss, d. i. Gott und seine Gnade. Er verlangt das billig und von Rechtswegen, denn es ist ihm gar etwas geringes, dir zehnmal mehr an Reichtum, Ehre und Vergnügen zu geben, als sonst etwas, wie er auch imstande ist, alle Kreaturen wider dich zu waffnen. Er besteht deswegen auch unabweislich auf seiner gerechten Forderung, und es wird nicht gut für dich ablaufen, wenn du einem andern nacheilst. Fügst du dich aber, o! welche ausnehmende Vorteile sind damit verknüpft! Dir wirst, ja du bist selig; davon soll unser gegenwärtiger Vortrag handeln.

5. Mose 33,29

Wohl dir, Israel! Wer ist dir gleich? O Volk, das du durch den HERRN selig wirst, der deiner Hilfe Schild und das Schwert deines Sieges ist! Deinen Feinden wird's fehlen; aber du wirst auf ihren Höhen einhertreten.

Lasst es euch nicht missfallen, den nämlichen Text abermals zu hören, sehet vielmehr daraus, wie inhaltsschwer diese Worte Mosis sind. Diesmal haften unsere Andacht hauptsächlich an den Worten: Du wirst selig, oder wie sie auch gegeben werden mögen: Du bist selig. Du wirst, du bist selig, aller Schwierigkeiten, aller Leiden ungeachtet. Welche kostbare Gewissheit!

Du wirst selig – ach! dies größte aller Worte, die von einem Menschen gesagt werden können, dies Wort kann doch keineswegs von allen gesagt werden. Dünkt es den Menschen viel, wenn man von jemand sagen kann: er ist reich, er steht in großem Ansehen, er ist ein Held, ein Fürst, ein König, so ist dies alles doch nichts zu rechnen gegen das Wort: Du wirst selig, – möchte jemand dann auch hienieden in den aller armseligsten und kläglichsten Umständen leben; arm, krank, verachtet und auch selbst in seinem Gemüte bedrängt und bekümmert sein. Ist aber jemand, auch noch so vergnügt, lustig, gesund, – was ist es mehr, wenn nicht auch das von ihm gewiss ist: Du wirst selig. Es steht uns allen ein Schicksal bevor, das alle Menschen einander gleich macht, und das ist der Tod. Zugleich aber führt er die größte und wichtigste Verschiedenheit unter den Menschen herbei; indem er einige in's Paradies führt, die andern aber an den Ort der Qual bringt. Und zwar, nach dem göttlichen Worte, beides für immer und ewig, ohne dass noch eine Änderung zu erwarten wäre. Und wie unaussprechlich wichtig ist das!

Niemand glaube aber, als ob alle Menschen selig würden. Und wie entsetzlich auch der Gedanke ist, dass, sie's keineswegs alle werden, so wahr ist er doch, und ein jeglicher soll sich von dieser ernsthaften Wahrheit durchdringen und zermalmen lassen, und wohl erwägen, wie sehr er dabei beteiligt ist. Sollte jemand dabei auch eine Furcht, ja sogar ein Zittern ankommen, so weigere er sich dessen nicht, sondern wisse, dass ja Paulus eben von Furcht und Zittern redet, womit man seine Seligkeit schaffen soll. Wir brauchen und sollen keine andere richten, viel weniger verdammten, denn beides steht Gott, dem Richter über alle, zu. Aber ein jeglicher soll sich selbst richten, damit er nicht gerichtet und mit der Welt verdammt werde, aus welchen Worten wir zugleich vernehmen, dass es eine Welt gibt, die verdammt wird, für welche Christus nicht einmal hat bitten wollen, und die den Geist nicht empfangen kann, den sie nicht siehet und kennet. Aber wir sollen auch nicht zu weichherzig sein, sondern wissen, dass man den Baum an der Frucht, und den Vogel an seiner Stimme erkennt. Menschen, an denen wir wohl Weltsinn gewahr werden, aber keine Bußfertigkeit, keine Ehrfurcht vor Gott und seinem Worte, keine Hochschätzung Jesu Christi und seiner Gnade, keinen Heilssinn, sondern das Gegenteil von diesem allen, die sollen wir auch für solche achten, die ganz gewiss nicht selig werden, wenn sie in dieser Gesinnung leben und sterben.

Ob viele selig werden? An dieser Frage kann dir so viel nicht gelegen sein als an der Frage: ob du selbst selig werden wirst? Dahin verwies Jesus selbst auch jenen Vorwitzigen, welcher ihn nach Lukas 13. fragten: meinst du, dass wenig selig werden? Ringet danach, dass ihr durch die enge Pforte eingehet, antwortete ihm der Herr, und

setzte hinzu: denn viele das sag' ich euch, werden danach trachten wie sie hineinkommen, und werden es nicht tun können. Welch ein bedenkliches Wort! Anderswo lässt sich Jesus über diese Frage deutlicher aus, wenn er ausdrücklich sagte: der Weg sei breit, der zur Verdammnis führe, und viele seien, die darauf wandelten; der Weg aber, der zum Leben führt, sei schmal, und wenige, die auf diesem wandelten. Was kann deutlicher sein wie dies, dass es nicht viele sondern wenige sind, denn obschon viele berufen, so sind doch wenige auserwählt, wiewohl diese endlich doch eine Zahl ausmachen, welche niemand zählen kann. Wir wissen, was die Schrift sagt, dass kein Abgöttischer, Dieb, Hurer, Ehebrecher, Trunkenbold, Lästere u. dgl., das Reich Gottes sehen werde. Aber wir würden irren, wenn wir daraus den Schluss machten, dass alle selig würden, die nur diese groben Laster nicht an sich haben. Was für Laster hatte denn jener liebenswürdige reiche Jüngling an sich, welcher traurig von Jesu ging und Jesum veranlasste zu sagen: es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn dass ein Reicher in's Reich Gottes komme. Was mögen das aber für Reiche sein, da doch Joseph von Arimathia und Nikodemus auch reich und zugleich Reichsgenossen waren?

Saulus war unsträflich nach dem Gesetz, und das will doch viel sagen, – und würde doch nicht selig geworden sein, wäre er in seinem damaligen Zustande geblieben. Es gab zu Christi Zeiten Leute, die sich nicht nur selbst vermessen fromm zu sein, sondern auch von allem Volk dafür angesehen wurden, und über dies Jesus doch ein Wehe nach dem andern ausruft. Man kann kämpfen und doch nicht gekrönt werden, nach der Gerechtigkeit trachten ohne sie zu überkommen, fechten und nur Streiche in die Luft tun. Man kann sich weise dünken und ein Narr sein, sich für fromm halten und gottlos sein, eine geschmückte Lampe haben und des Öls ermangeln.

Wir sehen, der Weg ist schmal. Es kommt auf's Finden an, und da die Wahrheit selber sagt, dies sei bei wenigen der Fall, so mag ein jeder, sei er auch wer er will, sich wohl vorsehen, dass er eine Sache nicht leicht behandle, die von so großem Gewicht und von so unvergleichlicher Kostbarkeit ist! Dennoch aber herrscht eben hier ein furchtbarer Leichtsinn, den man unbegreiflich würden nennen müssen, wenn nicht überhaupt die menschliche Blindheit und Verdrehtheit so groß, ja der Mensch tot wäre in Sünden. Nehme denn ein jeder sein selbst wohl wahr und sehe zu, dass er die Verheißung nicht versäumt. Es wäre aber sehr leicht möglich,

➤ erstlich dass viele, die das Gesagte vorab beherzigen sollten, ganz fühllos dabei blieben. Ja, es ist höchst wahrscheinlich, wo nicht gar gewiss.

➤ Sodann wäre es aber auch zweitens leicht möglich, dass Einige in eine Ängstlichkeit und Verlegenheit über diese Betrachtung gerieten, die doch bei ihnen nicht nötig wäre, wenn sie ihnen gleich so wenig schadet, als den Bäumen ein mäßiger Wind.

Lasst uns aber doch die Personen in etwa näher bezeichnen, von denen mit Grund gesagt werden kann: Du wirst, oder gar: du bist selig. Sehen wir dabei

1. teils auf dasjenige, was in ihnen vorgegangen ist,
2. teils auf dasjenige, was noch in ihnen vorgeht.

1.

Erstlich also haben sie eine Zeit erlebt, wo ihnen das Seligwerden ein sehr großer Ernst

und das vornehmste aller ihrer Angelegenheiten wurde. Es war ihnen nicht länger möglich, in ihrer bisherigen Gleichgültigkeit fortzufahren, nicht möglich, es so dabei zu wagen. Sie mussten und wollten vorab mit dieser großen Sache auf dem Reinen sein, und nicht ruhen, bis sie das Heil erlangt hätten. Bereit, alle Opfer zu bringen, die nötig sein möchten, legten sie wirklich Hand an's Werk, dem Himmelreich Gewalt zu tun, und es an sich zu reißen. Dies war auch nichts Vorübergehendes, das plötzlich entstand und bald wieder vorüberging, nichts Verworrenes, wo sie selbst nicht wussten, was sie denn eigentlich wollten, nichts Erzwungenes oder Gemachtes. Es wurde ihnen ein großer Ernst. Sie wendeten sich mit brünstigem Gebet zum Herrn, und flehten mit großer ihnen bisher unbekannter Inbrunst, um Gnade und Segen. Mit Sorgfalt wendeten sie die Mittel an, die ihnen förderlich, und mieden geflissentlich alles, was ihnen hinderlich sein konnte, entschlossen, der Welt und was der Welt gefällt, rein ab und Christo anzuhängen. Mit jenem Kerkermeister fragten sie: Was muss ich tun, dass ich selig werde? und mit Paulo: Herr! was willst du, dass ich dir tun soll? Dies ist ein Wendepunkte im menschlichen Leben, der eben so merkwürdig und notwendig, als heilbringend ist, der sich bei jedem einstellen muss, der selig werden soll, und bei wem er sich noch nicht gefunden hat, der hat auch keine Ursache, sich für einen wahren Christen zu halten, alle Ursache aber die Echtheit seines Christentums zu bezweifeln, zu glauben: er habe den Anfang nicht einmal, und solle ihn ernstlich suchen.

Bei allen wahren Christen ist dieser Wendepunkt in ihrem Leben vorgekommen, mochte dasselbe bis dahin entweder in mancherlei Sünden und Eitelkeiten zugebracht sein, oder die Tünche einer äußerlichen Ehrbarkeit das Grab ihres Herzens verschönert haben. Aber sie wissen sich auch fast alle einer ihnen unvergesslichen Zeit oder Stunde zu erinnern, wo sie mit David sagen konnten: Da vergabst du mir die Missetat meiner Sünde; – wo sie mit dem Blindgeborenen ausrufen konnten: sonst war ich blind, nun aber sehe ich; wo sie mit ihm niederfallen und anbetend sagen konnten: Herr! ich glaube; – wo die Liebe Gottes in ihre Herzen ausgegossen wurde, und sie sahen und schmeckten wie freundlich der Herr sei. Es versteht sich von selbst, dass sie, von der Liebe Christi gedrungen, sich ihm ganz übergaben, und allem und jedem Sündlichen ohne Vorbehalt und mit Freuden entsagten. Jetzt fand, mit David zu reden, der Vogel sein Haus, und die Schwalbe ihr Nest. Aus dem Suchen ward ein Finden, aus dem Bitten ein Nehmen, und dem Anklopfenden wurde aufgetan. So ward man still; so hatte man Ruhe, so wurden die Müden erquickt.

Mochte denn auch die wallende Freude und der wie ein Wasserstrom rauschende Friede nicht von beständiger oder selbst nicht von langer Dauer sein, so wurde doch zugleich ein neuer, bleibender Sinn gewirkt, der fortwährend mit Gott und Jesu Christo und allem Göttlichen vereinigt, mag dies auch bald kämpfender, bald siegender Weise geschehen, jetzt mit freudigem Mute, dann ächzend und kümmerlich, nun lebhaft, dann matt. Es ist und bleibt doch der Sinn für und zu Gott in Christo da, zu seinem Dienst und seiner Gemeinschaft. Es ist ein neuer Mensch da. Mag er auch noch einem jetzt gebornen Kindlein gleichen, so ist er doch begierig nach der vernünftigen, lautern Milch des Evangeliums, dass er wachse und zunehme.

Wo sich dieses findet, da ist auch geistliches Leben, wahres Christentum. Solchen gilt das Wort Mosis: du wirst und du bist selig.

Du wirst selig. Stelle sich niemand das Seligwerden als eine so leichte Sache vor, da Petrus versichert, dass es selbst der Gerechte kaum erhalten werde. Es gibt der Schwierigkeiten von außen, und noch mehr von innen nicht wenige, und diese nicht

unbedeutenden Höcker, – die so leicht nicht geebnet, Täler, – die so schnell nicht ausgefüllt sind. Mag's etwas Leichtes scheinen, an den Herrn Jesum zu glauben, so kann es doch gewiss nur denen so scheinen, die entweder noch nie geglaubt haben, oder nur noch in den Vorhöfen stehen. Wie, wenn vollends Zeiten und Umstände eintreten, von welchen es mit Nachdruck heißt: Selig ist der sich nicht an mir ärgert, oder: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Zeiten, von denen es heißt: Wehe denen, die auf Erden wohnen, denn der Teufel kommt zu euch hinab, und hat einen großen Zorn - und weiß, dass er wenig Zeit hat, – wo solche scheinbare Irrlehren in Umlauf gesetzt werden, dass, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten würden in Irrtum verführt werden. Man kann auch bis auf's Blut widerstehen müssen im Kampf wider die Sünde u.s.w. Da geht's mit eigenen Kräften und mit eigenen Einsichten und Methoden nicht mehr, da reichen die Stützen vormaliger Tröstungen und Versicherungen nicht mehr hin, sondern es muss was Neues und Größeres da sein. Kanaan ist sobald nicht von seinen alten Einwohnern gesäubert, unter welchen es Riesen gibt, die in Städten wohnen, die bis an den Himmel vermauert sind, wogegen wir sind wie ein Haufen Ameisen. Diese Schwierigkeiten treten wohl zu Zeiten besonders kräftig unter das Auge, und machen sich besonders fühlbar, dass der Christ einem Josaphat ähnlich wird, gegen den ein ungeheures Heer von Mohren zog, während er sagen musste: in uns ist keine Kraft, zu stehen wider diesen großen Haufen. Unter solchen Umständen, in solchen Lagen, wird auch erst die Größe und Wichtigkeit des Worts gefühlt: du wirst selig. Es soll Bahn gemacht werden. Es geht ein Durchbrecher vor ihnen her, und sie werden durchbrechen und zum Tor aus und einziehen; und ihr König wird vor ihnen hergehen, und der Herr vorne an. Ich will die Finsternis vor ihnen her zum Licht machen. Ihr sollt stille sein und zuschauen, was für ein Heil der Herr unter euch tun wird. Auf eigenes Vermögen kommt's dabei so wenig an, dass dasjenige, was davon noch übrig ist, untergehen muss, damit die Seele sich in nacktem Vertrauen an den Herrn hänge. Er selbst will ja des Sieges Schwert sein, und was wird solch ein Schwert nicht zerhauen, das nur desto gewaltiger trifft und desto tiefer dringt, je kräftiger der Widerstand ihm entgegen tritt. Immanuel, d. i. verdolmetscht: Gott mit uns, ist die Losung der Streiter Jesu Christi, und mit derselben überwinden sie weit. Sie laufen nicht auf's Ungewisse, sondern dem Anfange folgt auch der Fortgang bis die Vollendung ihn krönt. Unter solchen Umständen ist es ein ungemein köstliches Wort: du wirst dennoch selig werden, sollte dein Weg auch mit dem Wege der Kinder Israel durch die Wüste eine große Ähnlichkeit haben, und es dir zu Zeiten an Brot und Wasser mangeln. Wohl dann dem Volke, von dem das große Wort gilt: du wirst selig, oder gar, was noch mehr ist: du bist selig geworden! Moses redet aber nicht bloß von dem unsichtbaren Teile dieses Volks, der seinen Triumph im Himmel feiert, sondern auch von demjenigen Teil desselben, der noch hienieden waltet und streitet.

- So sagt auch Paulus: wir sind selig, setzt aber hinzu: in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man siehet, ist nicht Hoffnung, sondern Genuss, Röm. 8,24.
- Zu den Ephesern sagt er: Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, – und
- zu den Korinthern: Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht gesprochen durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes.
- Zu den Kolosern: Er hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsternis und uns versetzt in das Reich des lieben Sohnes, – und ihr seid vollkommen in ihm.

2.

Jedoch widerspricht sich der Apostel keineswegs, wenn er eben sowohl, und zu den nämlichen Personen sagt: Schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist es, der in euch wirkt beides, das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

➤ Wenn er sagt: dieweil wir solche Verheißungen haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

➤ Wenn er sagt: Lasset uns in allen Stücken wachsen an dem, der das Haupt ist, Christo, und nehmet immerdar zu in dem Werke des Herrn. Wenn er sagt: so leget von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüts, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Eins reimt sich sehr wohl zu dem andern: selig sein, und doch seine Seligkeit schaffen; abgewaschen und geheiligt sein, und doch der Heiligung nachjagen, vollkommen sein, und doch der Vollkommenheit nachjagen. Hier kommen wir auf ein großes und wunderbares Geheimnis der Gottseligkeit im Evangelio, welches uns das Einssein des Volks, von dem Moses redet, mit Christo offenbaret, worauf Paulus Eph. 5 schon die Worte Adams deutet, wo unser Vater sagte: Es werden zwei ein Fleisch sein. So sind sie nun nicht zwei, sagt Christus Matth. 19, sondern ein Fleisch. Mit Recht setzt der Apostel hinzu: Das Geheimnis ist groß. Ich meine es aber von Christo und der Gemeine. Diese sind also nach dem Worte Christi selbst, nicht Zwei, sondern Eins.

Ist das nicht etwas Großes, Wunderbares, Merkwürdiges, Folgenreiches? Ich wage mich nicht in eine ausführliche Auseinandersetzung dieses Geheimnisses, das ein Apostel groß, und an einer andern Stelle kündlich, d. i. anerkannt groß! nennt. Er selbst setzt es in dem höchst merkwürdigen 6ten Kapitel seines Briefes an die Römer mit apostolischer Fülle mehr auseinander. Aus demselben wie aus andern Stellen erhellet, dass man von diesem Volke sagen kann: ihr seid gestorben und begraben, ihr seid wieder lebendig gemacht und von den Toten auferstanden, ihr seid gen Himmel gefahren und in das himmlische Wesen versetzt, – lauter Redensarten des nämlichen großen Apostels, die von einer solchen Beschaffenheit sind, dass allerdings dasjenige davon gilt, was er auch selber sagt: es ist nie in eines Menschen Herz gekommen, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieb haben. Uns aber hat es Gott geoffenbaret, durch seinen Geist. – Durch den Glauben, welcher eine Versetzung in ein unsichtbares Reich ist, – betrachtet sich der Christ, wenn er genugsames Licht und Verstand hat, an dem Geheimnisse Gottes und Christi, nicht mehr als für sich, bestehend, sondern in der allergenauesten Verbindung mit Christo, die so eng und wahrhaftig ist, – wie die Verbindung zwischen Haupt und Gliedern, ja, nach dem Ausdruck unseres Katechismus, wie zwischen Leib und Seele. So sind sie nun nicht zwei, sondern Eins. Großes, seliges Geheimnis! – Ist es diesem nach zu verwundern; wenn Paulus den Kolossern sagt: Ihr seid gestorben, begraben, u. s. f.? Dies alles ging mit Christo vor, da aber Er und seine Gemeine nicht zwei, sondern Eins sind, so ging es auch, seiner Frucht, Wirkung und Rechtfertigung nach, mit ihr selbst vor. Wie Christus starb, starb auch sie. Wer aber gestorben ist, ist gerechtfertigt von der Sünde, Römer 6,7. Er stand auf, sie mit ihm. Er wurde gerechtfertigt, sie zugleich. Er ist im Himmel, sie also nicht weniger. Sie ist also selig.

Freilich gehört zu dem gläubigen Auffassen dieser Perle mehr als ein bloß natürlicher Verstand. Ja, dies Geheimnis ist die starke Speise für Vollkommene. Es gehört das dazu, was Paulus den Ephesern Kap. 3,16 erbat, was sie also doch nicht besaßen, wie dies auch leider von uns allzusammen, – und wenn gleich vielleicht mit einigen, doch wohl äußerst wenigen Ausnahmen – gilt, so dass wir auch wohl unweigerlich sagen werden: nicht, dass ich's schon ergriffen habe, – nämlich dass der Vater unsers Herrn Jesu Christi uns Kraft gebe, nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euern Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden, dass ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge, und die Tiefe und die Höhe und erkennen die Liebe Christi, die allen Verstand übersteigt, und erfüllet werdet mit allerlei Gottes Fülle, – wo er dann im 20. Verse hinzusetzt: Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Jedoch ist es auch wahr, dass jemand reich sein kann, ohne es selbst wegen seiner Unmündigkeit weder zu wissen, noch den vollständigen Genuss davon zu haben. Es kann jemand nach Gal. 4 ein Erbe aller Güter sein, so lange er aber noch Kind und unmündig ist, steht er unter Pflegern und Vormündern, die ihm nicht die eigene Verwaltung seines Vermögens und noch weniger den eigentlichen vollen Genuss desselben einräumen, und ihn wohl so behandeln, dass zwischen ihm und einer untergeordneten Person oder einem Knecht kein Unterschied bemerkbar ist, jedoch nicht länger als bis auf die vom Vater bestimmte Zeit. Thomas und seine Mitapostel wussten mehr als ihnen noch zum Bewusstsein gekommen war. So geht's auch hier. Der wahre Christ ist selig, dermaßen, dass es so gut ist, als wäre er schon wirklich im Himmel. Lasst uns aber noch einige Anmerkungen beifügen, in welchem Sinne man von wahren Christen nicht sagen könne: ihr seid selig; in welchem Sinne aber doch allerdings.

→ Wir reden von wirklichen Tatchristen, wie wir früher sie näher bezeichnet haben, was wir immer dabei voraussetzen, wie es ja unerlaubt wäre, der Kinder Brot den Hunden vorzuwerfen. Von jenen wirklichen Tatchristen nun kann nicht in dem Sinne gesagt werden: ihr seid selig. als ob sie alle oder zu allen Zeiten fest davon versichert wären. Wo war David's Versicherung, als er in seinem Zagen sprach: alle Menschen sind Lügner; ja als er sagte: ich bin von dem Angesichte des Herrn vertrieben? Wo die des Hiob, da er zu Gott sprach: du bist mir verwandelt in einen Grausamen? Wo die der Kirche, da sie ächzte: der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen? Hörte die Kirche darum auf, Kirche; und David und Hiob auf, selig zu sein? Dies sei ferne. Ein höchst begehrenswertes Gut bleibt die Versicherung, oder lieber das zuversichtliche Vertrauen allerdings, sie gehört aber nicht zum Wesen des Christentums, sondern zu seinem Wohlstande. Nicht alle haben sie, und diejenigen, die sie haben, besitzen sie nicht zu allen Zeiten. – Ja, es kann geschehen, dass wirklich begnadigte, wegen ihres Gnadenstandes angefochten und ihnen derselbe heftig bestritten wird. Musste selbst der Sohn Gottes sich nicht vom Satan darüber anfechten lassen: bist du Gottes Sohn? und wer kann bestimmen, was für finstere Kniffe dabei auf sein Gemüt drangen, und wie ging's am Kreuz über ihn her, als ob all sein bisheriges Vertrauen auf Gott eitel gewesen. Was waren das für viele, die nach dem dritten Psalm von der Seele David's sagten: sie hat keine Hilfe bei Gott, und warum fügt er ein: Sela, bei, als um seinen Schmerz dadurch zu bezeichnen?

→ Wenn von den Begnadigten mit Recht gesagt wird: sie sind selig, so ist das auch so nicht zu verstehen, als ob sie stets ein seliges Gefühl hätten, und sie immer den Anfang

der ewigen Freude in ihren Herzen empfänden. Das ist allerdings bei vielen manchmal der Fall, dass entweder eine gleichsam rauschende Freude, sie durchzittert und ihr Gemüt in eine lebhaftige Bewegung setzt, oder ein stiller unaussprechlicher Friede sie, wie in die Vorhöfe des Himmels bringt. Aber wenn das auch ist, so liegt darin doch noch kein Unterpfand, dass das immer so bleiben oder auch nur lange so fortwähren werde. Wo war bei Jesu selbst alle Freude, die er wohl hätte haben mögen, da er, von seinem Gott verlassen, am Kreuze hing? Im Gegenteil müssen sie sich's gefallen lassen, dass sich die Liebe Gottes auch dadurch an ihnen offenbaret, dass sie mancherlei Züchtigungen über sie verhängt, welche, so lange sie da sind nicht Freude, sondern Traurigkeit ihnen dünken. In dieser und noch mancher andern Beziehung, kann man von den Christen nicht sagen: sie sind selig, wenn man nämlich dadurch andeuten wollte, dergleichen träfe sie nicht.

Sonst sind sie allerdings selig, und auch dies alles muss ihnen dazu mitwirken. Man kann dieses aber mit Recht in Betreff einiger Zeiten und Stände von manchen unter ihnen sagen, wie Paulus von den Galatern schreibt: 'Wie waret ihr dazumal so selig! Das Reich Gottes besteht auch in Freude, die oft eine unglaubliche Höhe erreicht, und die Seele überwältigen kann. Es gibt aber auch unter den Gläubigen ein Häuflein, das übrigens zu allen Zeiten wohl sehr wenig zahlreich ist, von welchem mit besonderm Nachdruck gesagt werden kann: Du bist selig. Diese sind völlig in ihrem Glauben. Die Kraft der Versöhnung erweist sich an diesen in ihrer herrlichen Fülle, und das Blut Jesu Christi seine volle, reinigende und belebende Macht. Dies sind selige und stets in Gott, heitere und vergnügte Personen, die die große Pflicht und Kunst auszuüben tüchtig gemacht sind, sich allewege in dem Herrn zu freuen, und täglich in seinem Namen fröhlich zu sein, als die in seiner Kraft einhergehen und sich seiner Gerechtigkeit allein rühmen. Aber auch ganz von den innern Empfindungen abgesehen, gilt es von allen wahren Christen; ihr seid selig, ihr mögt's fühlen oder nicht, glauben können oder nicht, denn das Heil ist ihnen von Christo erworben, es ist ihnen vom Vater zuerkannt, es wird ihnen vom heiligen Geist zugeeignet. Christus hat sie schon durchgebracht und ihnen sein Wort darauf gegeben? Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.

So wohl sind wahre Christen daran! Aber auch nur sie allein. Von allen denen, die das nicht sind, heißt Es mit eben so großer Gewissheit: ihr seid unglückselige Menschen. Möchtet ihr auch noch so lustig und fröhlich, möchtet ihr noch so sicher und ohne Sorgen sein, und euch noch niemals ein Zweifel, ob ihr wohl gut stehen, ob ihr wohl selig werden solltet, eingefallen sein, möchtet ihr auch lauter gute Tage haben, – so seid ihr nur umso unseliger und beklagenswürdiger. Schämt euch, dass ihr, die ihr euch doch eurer Vernunft rühmt und in irdischen Dingen wirklich so vernünftig verfährt, in Absicht dieser größten aller Angelegenheiten, eine so strafbare Unvernunft beweiset. Würdet ihr es eures Orts wohl an euch fehlen lassen, wenn ein großer zeitlicher Vorteil zu erlangen wäre? Und wenn von dem Größten die Rede ist, seid ihr noch so unbeweglich? Das darf durchaus so nicht bleiben, – dies ist nichts anders als der breite Weg, – und mögen auch noch so viele darauf wandeln, so führt er sie allzumal zur Verdammnis. Beherzige das ein jeglicher, dieweil es noch Zeit ist umzukehren, und durch die enge Pforte zum Leben einzugehen; bedenke ein jeder, was zu seinem Frieden dient, und lerne auch mit Ernst fragen: was muss ich tun, dass ich selig werde?

Denjenigen, die so fragen, wird eine befriedigende Antwort gegeben, und ihnen das Bethesda angewiesen, wo sie gesund werden können. Wer denn nun will, der komme, und wen da dürstet, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Amen